

Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung Nr. 2

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **52=72 (1906)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literaturblatt

der

Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1906.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst J. Becker, Chur.

Nr. 2.

Beihefte zu „Streffleurs österr.-milit. Zeitschrift“.

Einzelschriften über den russisch-japanischen Krieg. 1. Heft: Beiderseitige Streitkräfte. Vorgeschichte des Krieges. Ereignisse zur See bis Anfang Mai 1904. Mit drei Karten und drei sonstigen Beilagen. **2. und 3. (Doppel-) Heft:** Mobilisierung der beiderseitigen Streitkräfte bis Ende April. Landung der I. japan. Armee in Korea und deren Marsch an den Jalu. Jalu-Übergang der I. japan. Armee. Vorrückung der I. japan. Armee nach Fönhuantschön. Das Detachement des Oberstl. Madritow in Nordkorea. Mit fünf Karten und vier sonstigen Beilagen. Wien. 1905. Verlag der „Streffleurs österr.-milit. Zeitschrift“. L. W. Seidel & Sohn. Preis à Heft Fr. 2. 70. Abonnement der Serie von 12 Heften Fr. 24. —.

Diese Einzelschriften wollen „vornehmlich die Anlage und den Verlauf der Gefechte behandeln. Es mag gewagt erscheinen, die Lösung einer solchen Aufgabe jetzt schon zu versuchen; . . . für den Zweck der Belehrung ist die geschlossene Wiedergabe aller Kriegereignisse in deren letzten Details wohl wünschenswert, aber nicht erforderlich, und demjenigen, der lernen will, wird heute auch die Darstellung jener Operationen und Gefechte willkommen sein, welche durch das bisher gesammelte reiche Berichtsmaterial so weit geklärt erscheinen, um eine zutreffende Bearbeitung zu gestatten. Diese Möglichkeit verdankt die Redaktion der hohen Entschliessung des K. und K. Chefs des Generalstabes, welcher, stets bereit, die Fortbildung des Offizierskorps zu fördern, uns die Quellen des Evidenzbureaus erschlossen hat, sodass wir gerade die wichtigsten Kriegsvorgänge auf Grund verlässlicher, meist durch Augenschein erhobener Daten werden schildern können . . . Die Einzelschriften wollen nur eine sachliche Darstellung des Geschehenen bieten, die sich von vorzeitigen Schlüssen ebenso fern hält als von voreiliger Kritik; — zur Erforschung der Wahrheit beitragen.“ So sagt anfangs Juni 1905 die Redaktion und damit führt sie das begonnene Werk gewiss aufs beste ein.

Die 141 Seiten Text, acht Karten und sieben sonstigen Beilagen der vorliegenden ersten drei Hefte sind ganz dazu angetan, das Vertrauen und Interesse des Lesers in vollstem Masse zu erwerben und sich zu erhalten. In vornehm neutral und rein sachlich gehaltenem Tone, militärisch kurz und klar, wenn auch nicht ohne die erwarteten Hinweise auf Vor- und Nachteile der einen und andern Verhältnisse für die Russen oder Japaner, werden uns hier zunächst dargestellt: Die beider-

seitigen Streitkräfte, Heere und Flotten, deren Organisation, Bewaffung, Dislokation, die „Stalthalterschaft des fernen Ostens“; die Vorgeschichte des Krieges mit den verschiedenen Propositionen und Gegenpropositionen bis zum jähen Abbruch der diplomatischen Schritte. Die Ereignisse zur See (v. 6. Febr.) bis Anfang Mai 1904 (Kämpfe bei Port Arthur). Mobilisierung der beiderseitigen Landstreitkräfte bis Ende April 1904. Landung der I. japan. Armee (Kuroki) in Korea und deren Marsch an den Jalu. Jalu-Übergang der I. japan. Armee. Vorrückung derselben vom Jalu nach Fönhuantschön. Das Detachement des Oberstleutnants Madritow in Nordkorea April, Mai 1904.

Darüber, ob Russland den Krieg provoziert und wie ihn dann Japan plötzlich begonnen, kann man verschiedener Ansicht sein. Der Verfasser der „Einzelschriften“ äussert sich diesfalls (S. 28) ganz einfach und bündig: „Im Zusammenhange mit der Warnung bei Übergabe der Note vom 13. Januar (04) liess die Notifizierung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen am 6. Februar und der gleichzeitige Vorbehalt, dass die japan. Regierung sich die Unabhängigkeit ihres Handelns wahre, nur die eine Deutung zu: die japanische Regierung wolle „ihre bestehenden Rechte und legitimen Interessen“ mit den Waffen verteidigen. Jene Deklarationen konnten mithin als vollwertiger Ersatz einer — völkerrechtlich gar nicht nötigen — formellen Kriegserklärung dienen.“ Bei Überreichung der Note vom 13. Januar an den Grafen Lamsdorff in St. Petersburg hatte der japanische Gesandte Kurino zu erklären: „Die kaiserl. japan. Regierung glaubt auf eine rasche Antwort der kaiserl. russ. Regierung um so eher rechnen zu sollen, als ein abermaliger Verzug in der Lösung dieser Fragen für beide Reiche äusserst nachteilig sein würde.“ Uns scheint, wenn beide den Krieg gesucht haben, so hat Japan den ihm günstigen Augenblick zur Eröffnung desselben gefunden und wird künftig jeder zivilisierte Staat durch dessen Taktik gewitzigt sein. Bemühend war es allerdings zu sehen, wie hier die europäische Grossmacht einem so viel kleinern asiatischen Staate gegenüber dastand. Allein die Kriegswissenschaft kennt keine sentimentalen Anwendungen; sie spricht dem Erfolge die Palme zu und macht sich keine Skrupeln über das mehr oder weniger Moralische und Ritterliche der angewendeten Mittel, ob gewohnt oder ungewohnt — der Zweck heiligt die Mittel. — Daher sagen auch die „Einzelschriften“ (S. 37) ohne Umschweife: „Dank der überraschenden und rücksichtslosen Aktion der japanischen Flotte am 8. und 9. Februar waren vom russischen Port Arthur-Geschwader zwei Schiffe schwer, eins leicht havariert, ein Kreuzer gesunken, ein anderer schwer, drei leicht havariert,“ — war das Ziel der Japaner, die Beherrschung der See, vorläufig erreicht.

Am 5. Februar wurde die I. Armee (Garde-, 2. und 12. Div.) mobilisiert, um an der koreanischen Küste gelandet zu werden; am 6. März, als die Hälfte der I. Armee bereits gelandet und ein entsprechender Teil der Transportflotte wieder verfügbar geworden war, erging der Befehl zur Mobilisierung der 1., 3. und 4., am 18. April zur Mobilisierung der 5. und 11. Div. — Wenn die japan. Armeegruppen erst nach und nach für die Verwendung auf dem Kriegsschauplatz bereitgestellt wurden, so war doch von Anbeginn die volle Ausnutzung der gesamten Wehrkraft des Landes für den Kampf mit dem mächtigen Gegner in Aussicht genommen.

Die Dauer der Mobilisierung betrug für Truppen acht, für Trains zehn Tage. Die Mobilisierung der sibirischen Inf.-Regimenter dagegen dauerte 19—41, jene der Kosaken-Regimenter 8—24, der Batterien 18—51 Tage. „Organisatorisch geschlossene Formationen wären den kombinierten Abteilungen gewiss vorzuziehen gewesen, allein es scheint, dass die russ. Heeresleitung noch eine gewisse Scheu empfand, die Zahl ihrer europäischen Verbände zu mindern . . . und dass man anfänglich in St. Petersburg den ostasiatischen Konflikt noch als einen Kolonialkrieg ansah, den man mit Formationen zweiter Linie allein auszufechten hoffte. . . . Die Truppen wurden nach Massgabe ihres Eintreffens auf dem Kriegsschauplatz und ohne Rücksicht auf den Korpsverband ad hoc in Armeegruppen zusammengefasst.“ Da war Japan mit seinen geschlossenen, mit allem Vorbedacht mobilisierten strategischen Einheiten, Armeedivisionen und Landwehrbrigaden bedeutend im Vorteil.

Obwohl die „Einzelschriften“ nicht auf den Rang eines kriegsgeschichtlichen Werkes Anspruch machen wollen, lesen sich dieselben doch schon ganz anders als die ersten während des Krieges erschienenen Berichte; sie erwecken in uns das Gefühl, es bereits mit wahren historischen Daten zu tun zu haben, man sieht den richtigen Zusammenhang von Allem zur Geltung kommen. — Von den Karten und andern Beilagen, an welchen das Werk auch nichts zu wünschen übrig lässt, heben wir besonders hervor: die deutliche Skizze der beiderseitigen Dislokationen anfangs Februar 1904 und die Übersichtskarte des Kriegsschauplatzes 1 : 2,000,000, Marsch der I. japan. Armee an den Jalu (im gleichen Masstab), mehrere Situationen und Gefechte am Jalu (sehr schön, im 100tausendstel), endlich die Kräftegruppierung in der Südmandschurei etwa am 10. Mai 1904 (1 : 2,000,000).

Verwendung und Führung der Kavallerie 1870 bis zur Kapitulation bei Sedan. Von Georg Cardinal von Widdern, Kgl. Preuss. Oberst a. D. Teil VI: Die Kavallerie der III. Armee und die ihr gegenüberstehende französische Reiterei von der Schlacht bei Wörth bis nach Überschreitung der Marne, vom Abend des 6.—22. August. Nach den Akten des Kriegsarchivs und Privatmitteilungen. Mit 2 Übersichtskarten und 4 Truppenaufstellungsskizzen. Berlin 1905. Verlag von R. Eisenschmidt. Fr. 8. 80.

Ein längeres Stück Feldzug — 15 Tage à durchschnittlich 15 km Vormarsch — ohne

Gefechte und doch so interessant! Der hier in Betracht fallende Abschnitt des deutsch-französischen Krieges zählt nicht zu den bekanntesten desselben; allein in dieser Weise behandelt, wie hier von Cardinal von Widdern, speziell vom Gesichtspunkt der Kavallerie-Verwendung und -Führung bei der III. Armee und den ihr gegenüberstehenden französischen Heeresteilen, verdient auch dieser Teil des Feldzugs die vollste Aufmerksamkeit besonders seitens der Generalstabs- und Kavallerie-Offiziere. Namentlich auch aus dem, was an Aufklärungs- und Verfolgungstätigkeit vom 6. August abends an versäumt, aber nach und nach wieder angestrebt, wenn auch nicht mehr so bald eingeholt worden ist, können alle Stäbe und Kavallerien sehr viel lernen.

Die III. Armee war bei Wörth mit Reiterei reichlich versehen und dennoch ist das Unglaubliche geschehen, dass in der Nacht vom 6. zum 7. August bezw. 7. zum 8. alle Fühlung mit dem Gegner verloren ging und bis zum 19. nicht wieder gewonnen wurde. Es fehlte teils am Wagemut und Drang nach vorn bei der Kavallerie, teils an der nötigen Anregung von oben. Um die Aufklärungswaffe par excellence initiativer und nutzbringender zu machen, darf man sie nicht so kurz führen und verhalten, wie es in der ersten Zeit des Feldzugs geschehen, und recht lehrreich ist, wie die 4. Kav.-Div. vom 10.—22. August sich allmählich in die richtige Rolle zu setzen gewusst hat. Als Hauptwendepunkt zum Bessern möchten wir den 13. August hinstellen. An diesem Tage ist die 4. Kav.-Div. (Prinz Albrecht Vater) in Moncel (östl. Nancy) eingetroffen. Nachdem sie noch Mittags auf dem Wege dahin, vor Marsal, in einer Meldung ans Armeekommando weitere Befehle erbeten, ob sie die Mosel passieren solle, wenn diese nicht von der französischen Armee gehalten werde, meldet sie um 5 Uhr nachmittags von Moncel: Die Division wird morgen über Nancy vorgehen, falls kein anderer Befehl kommt. Dazu bemerkt Oberst von Widdern: Über den Verbleib Mac Mahon's und Faily's enthalten die Meldungen der Division vom 13. nichts. Dank der schweren Versäumnisse im Wiederaufsuchen des Feindes seitens der Kavallerie der III. Armee vom 8.—10. August besass das Oberkommando noch am 14. keine einzige auf Grund der eigenen Aufklärungstätigkeit erlangten Nachrichten über den Rückzug Mac Mahon's und Faily's! . . . Dass die 4. Kav.-Division bei dem Mangel neuer Weisungen aus dem Armeehauptquartier am 13. nicht untätig blieb und nach eigenem Entschluss am 14. weiter auf Nancy vorrückte, ist anerkennenswert . . . Wahrscheinlich als Antwort auf die Meldung vom 13. mittags erhielt die 4. Kav.-Division folgendes Schreiben Blumenthal's: Saarb. 13. August, abends 6 Uhr. Für die 4. Kav.-Division kann für jetzt eine weitere Anweisung nicht gegeben werden. Aus dem befolgenden Armeebefehl ist zu ersehen, in welcher Weise sich die III. Armee morgen den 14. vorbewegt. Die Kav.-Division hat sich in Richtung Nancy und südlich weiter vorzubewegen und möglichst die Meurthe, selbst die Mosel zu überschreiten, um Nachrichten über den Feind einzuziehen. Alles Übrige in Bezug auf Biwaks oder Kantonnements ist der Division überlassen“ . . . „Man erkennt hieraus“, fährt von Widdern fort, „dass das Armeekommando nach dem

sich nunmehr bahnbrechenden Grundsätze verfährt, die vor der Front der Armee tätige Kavallerie, anstatt von Tag zu Tag ihr Ziele vorzuschreiben, mit klaren Aufträgen zu versehen, sie nicht von hinten zu gängeln, sondern von ihr Selbsttätigkeit zu verlangen. Sehr zum Nachteil für die Aufklärungs- und Verfolgungserfolge war bisher nicht so verfahren worden.“ Im Sinne des neuen Grundsatzes heisst denn auch das Armeekommando in einem Schreiben, dat. Lunéville 15. August, 7 Uhr abends, die von der 4. Kav.-Division gemeldete Absicht, da- und dahin vorzugehen, gut, mit dem Beifügen, dass die Kav.-Division nach eigenem Ermessen zu handeln habe.

Und der Gen.-Stabsoffizier der letztern, Major von Versen, bemerkt im Kriegstagebuch dazu: „Die Kav.-Division hatte um keine weitere Anweisung gebeten, da es ihr stets am willkommensten war, wenn sie ohne weitere Beschränkungen vor der III. Armee den Aufklärungsdienst versehen konnte.“ Es ist bekannt, dass die 4. Kav.-Division durch einen Armeebefehl nach Wörth bei der Verfolgung der Franzosen am Fusse der Vogesen festgehalten worden war. Man wollte die Vogesen-Défilées zuerst von der Infanterie durchschreiten lassen, um die Kavallerie weniger zu exponieren. Aber interessant ist der Fall, der sich am 7. August abends bei Zabern-Steinburg ereignete, wo beide Gegner gleichzeitig zurückgingen, Mac Mahons Arrièregarde und die preuss. Kav.-Division, weil deren Vorhut ein Vorrücken mehrerer französischer Bataillone meldete (das sich in der Folge nicht bestätigte). Infolgedessen kam es dazu, dass am Morgen des 8. die Verfolgungskavallerie, da sie keine Fühlung behalten, durch die ganze Breite der Vogesen, auf den Marschwegen um 40 km von Mac Mahon getrennt war.

Sehr einlässlich und überzeugend setzt Cardinal von Widdern auch auseinander, wie wenig nachdrücklich die Verfolgungstätigkeit der bayrischen Ulanenbrigade am 7. August in Richtung Niederbronn-Bitsch durchgeführt wurde und wie sie hätte durchgeführt werden sollen. Gerade hierauf liesse sich eine hübsche applikatorische Aufgabe basieren; die Gegend ist einigermaßen gebirgig und die Situation sehr interessant. — Wir raten dem Leser, zum Studium dieser Ereignisse womöglich noch die Liebenow-Ravenstein'sche Spez.-Karte von Mittel-Europa 1 : 300,000 (Blatt Trier, Mannheim, Strassburg und Nancy) zu benützen. Wir hätten gern als Gegenstück zu den Übersichten vom 7. und 9. August noch eine solche vom 22. August gesehen. Dieselbe folgt voraussichtlich mit dem bereits angekündigten VII. Teil, der uns mit der Reiterei von Bar le Duc und Vitry, aus bisheriger westlicher plötzlich in nördlicher Direktion nach Sedan geleiten wird.

Absicht des um die Militärwissenschaft und -Literatur so verdienten Verfassers ist, an die idealen Forderungen zu erinnern, welche an Heeresleitung, Kavallerie-Verwendung und -Führung gestellt werden. Möge ihm vergönnt sein, dieses sehr schätzbare Werk in gleicher Weise weiter zu führen.

Malczewski v. Tarnawa. Mit 30 Textskizzen. Wien 1905. Verlag von L. W. Seidel & Sohn. Fr. 2. 40.

Die Schlachtfeldbefestigung nach den Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges, den einschlägigen Veröffentlichungen, Reglements u. d. Kriegsgeschichte. Mit 68 Skizzen im Text und auf 8 Tafeln. Vom nämlichen Verfasser und Verlag. Fr. 4. 30.

„Aus den bis jetzt in der Fachliteratur publizierten Aufsätzen über den russ.-japan. Krieg kann man bereits so viel interessante Details und bestimmt angegebene Daten entnehmen, dass man sich über die Wirkung dieses Krieges auf die Kampfweise und Kampfmittel in der Zukunft in vieler Beziehung ein Urteil bilden kann.“ Im Vorwort sagt der Verfasser alsdann, dass er hier die bis jetzt bekannt gewordenen Daten entsprechend geordnet wiedergebe und es dem Leser überlasse, Schlussfolgerungen zu ziehen. Auf Vollständigkeit der „bisherigen Erfahrungen“ im russ.-japan. Kriege zwar wohl nicht Anspruch machend, bietet uns der fleissige Sammler immerhin eine bemerkenswerte Zusammenstellung solcher; in erstgenannter Schrift unter dem Titel *Infanterie*: Befehle Okus und Kuropatkins; ein Prikas des russ. Kriegsministeriums; russ. Veröffentlichungen (Berichte, Vorträge, Verschiedenes); japan. Veröffentlichungen; Allgemeines; Nahkampfwaffen (bei den Russen, bei den Japanern, Vergleichen). *Artillerie*: russ. Veröffentlichungen (Vorträge, Berichte); japan. Veröffentlichungen (Allgemeines, angewendete reglementäre Bestimmungen betr. Angriff, Verteidigung, Verfolgung und Rückzug); Geschützmaterial (bei Russen, Japanern, Vergleichen). *Kavallerie*: Allgemeine Veröffentlichungen; Zuteilung von Mitrailleusen. Wir möchten davon noch besonders hervorheben aus einem 2. Befehl Okus: „Dieser Meldung“ (über Besitznahme einer eroberten Stellung und über Massnahmen des Gegners) „ist stets ein flüchtiges Kroki über das Gelände beizufügen“ . . . Jedermann ist zu einer gewissen Selbständigkeit zu erziehen. Er muss mitverantwortlich gemacht werden für die Lage, in der er sich selbst befindet, und befugt sein, danach unter Umständen im Interesse des Ganzen auch ohne höhern Befehl zu handeln“ . . . „Alles Überflüssige“ (Gepäck) „ist auf Anordnung des verantwortlichen Führers fortzuwerfen oder zurückzulassen, denn schnelles Vorwärtskommen muss das Bestreben und das letzte Ziel jeder guten Truppe sein.“ — Aus einem russischen Vortrag: „Die Schwere der russischen Beschuhung und tragbaren Ausrüstung macht sich ausserordentlich unangenehm bemerkbar. Die Infanterie-Offiziersausrüstung entspricht nicht den Anforderungen des Kampfes. Der an der Tête voreilende Offizier hat nur einen Revolver mit 7 Schuss und den Säbel, mit welchem man gegen das Bajonett nichts ausrichten kann“ . . . „Die verhältnismässig sehr grossen Offiziersverluste erfordern unbedingt, schon im Frieden grössere Offizierskadres zu haben.“ — Aus einer japanischen Veröffentlichung: „Spätestens vor dem Sturm müsste der Offizier auch ein Gewehr mit Bajonett zur Hand nehmen.“ — Unter der Uberschrift: *Artillerie*, b) russische Berichte, steht S. 45: „Der grossen Hilfe und Unterstützung,

Bisherige Kriegserfahrungen aus dem russisch-japanischen Kriege über die drei Hauptwaffen.
Zusammengestellt von Hauptm. Jul. Ritter

welche die Japaner in der Brisanzgranate beim Angriffe auf Positionen und Ortschaften finden, hat die russische Schnellfeuerartillerie, welche überhaupt keine Granaten besitzt, nicht annähernd Ähnliches entgegenzustellen. Dieser Mangel machte sich vom Anbeginn des Feldzugs an unangenehm bemerkbar und alle Artilleristen ohne Unterschied beklagen sich bitter darüber. Zu Beginn des Feldzuges hatten die Japaner auch ein grosses artilleristisches Uebergewicht durch die grosse Zahl ihrer Gebirgsbatterien.“ — Bezüglich Kavallerie endlich ist S. 59 gesagt: „Kavalleriekörper mit reitenden Batterien und Mitrailleusenabteilungen versehen, gewinnen sehr an Beweglichkeit. Im gegenwärtigen Kriege haben mehrere Kavalleriekörper, welche mit keinen Mitrailleusen versehen wurden, auf eigene Kosten dieselben angeschafft, wohl ein Umstand, der für ihre dringende Notwendigkeit spricht“.

In der zweitgenannten Schrift von Hauptmann des Geniestabes Malczewski v. Tarnawa kommt lediglich die Schlachtfeldbefestigung zur Sprache und ist dieselbe durch eine grosse Zahl sehr klarer Skizzen veranschaulicht, was die 70 Seiten starke Broschüre allerdings ziemlich verteuert, aber auch um so lehrreicher und wertvoller macht. Ihr Inhalt ist folgender: I. Die Kriegserfahrungen und ihre praktische Verwertung; Beispiele einer Dispositionerteilung (Arbeitsorganisation); Praktische Beispiele aus dem Kriege; Tragart des Schanzzeugs, feldmässige Typen. — Unsere Reglemente. — Die Militärklassiker: Friedrich der Grosse, Napoleon, Erzherzog Karl, Moltke. — Auswärtige Reglemente- und Fachschriftsteller: Brunner, Smjkal, Lichtenstern, Rocchi. — Das Schanzzeug der Fusstruppen in den verschiedenen Staaten. Die schwere Artillerie des Feldheeres in den verschiedenen Staaten. Der Linienzug bei befestigten Positionen. Sandsackverwendung (von den Japanern sehr vielfach praktiziert).

Handbuch für Unteroffiziere, Obergefreite und Gefreite der Fussartillerie. Herausgegeben von Pulkowski, Oberst z. D. Neu bearbeitet v. Pulkowski, Leut. im westfäl. Fussart.-Regt. Nr. 7. Sechste neu bearbeitete Auflage Band I Fr. 2. 70, Band II Fr. 2. 15. Berlin 1905. Verlag v. R. Eisenschmidt..

Mit zahlreichen Abbildungen im Text und einer Figurentafel (Kartenzeichen) versehen, eignet sich dieses Handbuch ebenso gut zum Selbstunterricht wie als Hilfsmittel für Lehrende. Nicht umsonst erscheint es nun schon in sechster Auflage. Die ganze Anlage, Einteilung und Behandlung des Lehrstoffes hat viel Praktisches und Anregendes. Weit entfernt, ein trockenes Instruktionsbuch zu sein, das man nur so abschnittsweise geniessen könnte, ist es in einem so frischen fröhlichen Ton geschrieben und gewinnt dem Gegenstande so viel Interesse ab, dass auch derjenige, welchem derselbe schon aus vielen andern Büchern und Theorien bekannt ist, diese zwei Bändchen gern mit Aufmerksamkeit liest und benützt; besonders das erste dürfte auch ein sehr nützliches Buch für Offiziere, nicht nur für Unteroffiziere aller Waffen und Truppengattungen sein.

Während der zweite Band als vierter Teil des Handbuches nur Artilleriekenntnis enthält, macht der innere Dienst den Hauptinhalt des ersten Bandes aus. Daneben figurieren in diesem noch Handwaffen (zweiter Teil) und Behandlung und Pflege der Pferde (dritter Teil). Im ersten Teil kommen nacheinander zur Sprache: Fahneid, Kriegsartikel, Allgemeine Pflichten des Unteroffiziers, Dienst als Korporalschaftsführer, als Schiessunteroffizier, als Wachtmeister und Feldweibel, als Wacht-habender etc.; Festnahme und Waffengebrauch, Militärische Rechtspflege, Strafgerichts- und Disziplinarstraf-Ordnung, Dienst im Felde; Befestigungen, Belagerung und Verteidigung von Festungen; Kartenlesen und Zurechtfinden im Gelände u. a. m.

Bibliographie der deutschen Regiments- und Bataillons - Geschichten, von Dr. Paul Hirsch, Bibliothekar an der königl. Bibliothek zu Berlin. Berlin 1905. E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 8. —.

In dieser Bibliographie, an deren Vollständigkeit wir nicht zweifeln, sind 869 Geschichten von deutschen Truppenteilen angeführt. Dazu steht bei jedem einzelnen Buche der Vermerk, in welcher Bibliothek zu Berlin das Buch zu finden ist. Als Kuriosum erwähnen wir, dass die Bibliothek der Verlagsbuchhandlung Mittler & Sohn mit 721 Geschichten weit über der Zahl der in allen königlichen und militärischen Bibliotheken vorhandenen Exemplare steht. Am nächsten kommt ihr die königl. Bibliothek zu Berlin mit 501 Truppengeschichten.

Zur Vornahme von kriegsgeschichtlichen Studien ist die Bibliographie ein trefflicher Wegweiser. A. B—n.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

6. Einzelschriften über den russisch-japanischen Krieg. 4. Heft. Die Transbaikal-Kosakendivision G. M. Rennenkampf bei Saimatsi. Landung der II. japanischen Armee auf der Liaotau-Halbinsel. Mit 1 Karte und 4 sonstigen Beilagen. 8° geh. Wien 1906. Verlag der „Streffleur's österr.-militär. Zeitschrift“. Preis Fr. 2. 70.
7. Fürst, Hans Jakob, Euseri Artillerie. Mit enere Tagwach u eme Zapfestreich zur Erlüterig vo Ziffrage. 8° geh. 83 S. Zürich 1905. Th. Schröter. Preis Fr. 1. 50.
8. Niessel, Capitaine, Tendances actuelles de la cavalerie allemande. 8° broch. 124 p. Paris 1905. Henri Charles-Lavauzelle. Prix frs. 2. 50.
9. von Kalinowski, Hauptmann, Der Krieg zwischen Russland und Japan. Auf Grund zuverlässiger Quellen bearbeitet. Mit Karten und Skizzen. Sechstes (Schluss-)Heft. 8° geh. Berlin 1905. Militärverlag der Liebel'schen Buchhandlung. Preis Fr. 3. 35.
10. von Hoen, Maximilian, Major des Generalstabskorps, Aspern 1809. 8° geh. 115 S. Wien 1906. C. W. Stern. Preis Fr. 2. 70.
11. Criste, Oskar, Hauptmann, Napoleon und seine Marschälle. 1809. 8° geh. 94 S. Wien 1906. C. W. Stern. Preis Fr. 2. 40.
12. Die italienische Wehrmacht. Mit 1 Dislokations-skizze und 3 sonstigen Beilagen. Sonderabdruck aus „Streffleur's österreichische militärische Zeitschrift“. 8° geh. 52 S. Wien 1906. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 2. —.
13. Deutsche Alpenzeitung. V. Jahrgang. Heft 4 bis 17. München 1905. Verlag der Deutschen Alpenzeitung Gustav Lommers. Monatlich 2 Hefte. Preis pro Quartal Fr. 4. 50.